

Son così sola, e ti amo tanto, il vento morde  
in mezzo alla camapagna, gli opuscoli volano  
nei miei occhi, e tutta la grandine dice:  
«non sei dei nostri». Noialtri ce ne ridiamo  
della bufera, tu ammaestri i polli con le  
tue lacrime, da buon mercato, il tuo usare  
la parola amore.

E ridivento l'altro, più anziano, che mi  
tenne compagnia, da piccola e da grande,  
quell'altro il vecchio, che goderselo sapeva  
il mistero dei tuoi occhi bruni e gialli,  
cangianti con l'età, laghi prima, strettoie ora.

Volendo dire: tu mi ammarri, il vento tuona  
nella bufera un pesce, cangia colori, perché  
la pioggia rara lo liscia, nell'aria da tutti  
i sapori, sorgono gatti, la pelliccia in  
giù, sanno tutto il tuo sapere.

E vedendolo ora, mi domando, come fare ad  
amare ancora, sapendolo estraneo ad ogni  
tuo gesto, ammarato al suo scopo, il mio  
che non urge affatto, e tu con la crosta  
d'inverno, che benedici, da lontano.

Latino il suo occhio, il suo scopo brillano  
con la scopa spazzo via i detriti che furono  
quella mia anima che chiamo amore prima che  
tu la disfacesti. Battuta l'hai nella sua  
tana non osa più proferire parola che non  
sia derisione delle sue virtù.

Bin so allein und lieb' dich so, auf freiem Felde  
sticht der Wind, die kleinen Schriften flattern mir  
in die Augen, und jedes Hagelkorn sagt:  
«du bist nicht eine von uns». Wir fürchten uns nicht  
vor dem Sturm, du zähmst die Hähnchen mit deinen  
Tränen, von preisgünstiger Sorte, deine Verwendung  
des Wortes Liebe.

Und wieder werde ich der andere, der ältere, der mich  
bei Laune hielt, als ich klein war und groß war,  
der andere, der Alte, der es zu genießen verstand  
das Geheimnis deiner braunen und gelben, mit der Zeit  
sich verändernden Augen, Seen einstmals, Landengen  
jetzt.

Will sagen: du vertäust mich, der Wind tönt  
im Sturm ein Fisch, ändert die Farben, weil  
der seltene Regen ihn gerbt, von allen Gerüchen  
in der Luft, tauchen Katzen auf, mit triefendem

Fell, sie wissen dein ganzes Wissen.

Ihn jetzt sehend, frage ich mich, wie noch  
lieben können, weiß ich ihn doch jeder deiner  
Gesten entfremdet, in seinem Wollen verfitzt, meines  
das so gar nicht drängt, und du mit deiner Winter-  
kruste, wie du segnest, aus der Ferne.

Lateinisch sein Auge, sein Wollen sie glänzen  
und ich mit dem Besen den Schutt wegfege der  
meine Seele war die ich Liebe nenne bevor du sie  
auseinandernahmst. Geworfen hast du sie in ihre  
Höhle sie wagt nicht mehr das Wort zu erheben es sei  
denn sie spottete über ihre Schönheiten.

Ich bin so allein, und so sehr lieb' ich dich, der Wind ist stechend  
auf dem Land, dem offenen, in meinen Augen schwirren  
allerlei Papierpartikel, der ganze Hagel spricht zu mir:  
"du bist keine von den unsrigen". Dann unser Lachen über diesen  
Sturm, und dein Versuch vermittels deiner Tränen  
Hühner abzurichten, billig: dein Gebrauch des Wortes  
Liebe.

Und wieder werde ich zu jenem andren, älteren, der mir  
Gesellschaft leistete, als Kind schon damals, und auch später dann,  
zu jenem Andren, Alten, der sich gütlich tat an dem

Geheimnis deiner braunen, deiner gelben Augen,  
deren Farbe umschlug mit dem Alter, Seen einst, und dann  
zu Engpässen geworden.

Was heißen will: du schlingst ein Tau um mich, im Wind ein Donnern  
und im Sturm ein Fisch, sein Sich-Verfärben, denn  
der dünngesäte Regen glättet ihn, und in der Luft, getragen  
von einer Unzahl von Geschmäckern steigen Katzen auf, den Pelz  
nach unten, von deinem ganzen Wissen unterrichtet.

Und, ihn jetzt betrachtend frag' ich mich, was weiter, wie  
ihn lieben, immer noch, ihn doch entfremdet wissend aller  
deiner Gesten, vor den Karren seines Zwecks gespannt, den meinen  
der keine Eile kennt, und dazu du, mit deiner Winter-  
Kruste, sie segnend aus der Ferne.

Lateinisch ist sein Auge, seine Absicht leuchtend  
mit dem Besen fegst du allen Unrat fort, der einmal  
meine Seele war, und den ich Liebe nannte ehe  
du sie aufgetrennt. In ihrem Bau, von dir geschlagen wagte sie  
kein Wort nun mehr zu sagen, nichts,  
was nicht Verhöhnung ihrer eignen Tugend wäre.

E posso trasfigurarti,  
passarti ad un altro  
sino a quell'altare

della Patria che tu chiamasti  
puro...

E v'è danza e gioia e vino  
stasera: - per chi non pranza  
nelle stanze abbuiate  
del Vaticano.

Faticavo: ancora impegnata  
ad imparare a vivere, senonché  
tu tutto tremolante, t'avvicinavi  
ad indicarmi altra via.

Le tende sono tirate, il viola  
dell'occhio è tondo, non è  
triste, ma siccome pregavi  
io chiusi la porta.

Non è entrata la cameriera;  
è sevenuta: rinvenendoti morto  
s'assopì pallida.

S'assopì pazza, e sconvolta  
nelle membra, raduna a sé  
gli estremi.

Preferii dirlo ad un'altra infanzia  
che non questo dondolarsi

su arsenali di parole!

Ma il resto tace: non odo suono

alcuno che non sia pace

mentre sul foglio trema la matita

E arrossisco anch'io, di tanta esposizione

d'un nudo cadavere tramortito

Und ich kann dich verwandeln

dich einem anderen Altar zuführen

wenn nicht gar jenem

deiner Heimat, den du

den "reinen" nanntest...

Und es gibt Wein und Tanz und Freude heute

Abend: - für die, die nicht mit uns zu Mittag essen werden

in den finsternen Verliesen

des Vatikans.

Ich schuftete: noch immer kämpfend

mit dem Lebenlernen, nur dass du dann kamst

am ganzen Leibe zitternd, herantratst

mir einen andren Weg zu weisen.

Die Vorhänge sind zugezogen, das runde

Violett des Auges, gar nicht

traurig, doch weil Du betetest

schloss ich die Türe.

Die Zimmerfrau ist ferngeblieben;

ohnmächtig geworden: bei deinem toten Anblick

entschlief sie bleich.

Im Wahn entschlief sie und erschüttert

in den Gliedern, schart sie um sich

Extremitäten.

Lieber sagte ich es anderer Kindheit

nicht dieses leise Schaukeln

auf Wortarsenalen!

Der Rest ist Schweigen: keinen Ton

vernehm' ich, der nicht Frieden wäre

während auf dem Blatt der Bleistift bebt

Und auch ich erröte, vor so viel Entblößung

eines nackten Leichnams, ohnmächtig am Boden.

aus dem Italienischen von Alma Vallazza

Ich kann dich verwandeln,

dich einem andern überlassen

bis zu jenem heimatlichen

Altar den du nanntest

rein...

Es ist heut ein Tanzen ein Wein  
und Gesang: - für alle die nicht zu Mittag  
essen in den dämmrigen Zimmern  
des Vatikans.

Ich strengte mich an: noch beschäftigt  
mit dem Erlernen des Lebens, wenngleich  
du am ganzen Leibe zittertest, dich nähertest  
um mir einen anderen Weg zu weisen.

Die Vorhänge sind zugezogen, das Violett  
des Auges ist rund, es ist nicht  
traurig, doch weil du betetest  
schloß ich die Tür.

Das Zimmermädchen war nicht hereingekommen;  
sie verlor die Besinnung: wie sie sich deines Todes besann  
wurde sie ganz still und blaß.

Still und verrückt wurde sie, und ihrer Gliedmaßen  
nicht mehr gewahr, versammelt sie um sich  
alles Extreme.

An andere Quelle hätte ich mich wenden wollen  
als diesem Geschaukel  
auf Wortwerften!



Aber der Rest schweigt: kein Laut zuviel  
nur friedliche Stille dringt an mein Ohr  
während auf dem Blatt der Bleistift zittert

Und ich auch erröte, vor soviel Zurschaustellung  
eines nackten besinnungslosen Leichnams.